

Beschlüsse der 7. Tagung des ZK der SED und der Kreisdelegiertenkonferenz bilden Grundlage für die weitere erfolgreiche Parteiarbeit

Auch in diesem Jahr stand den Kommunisten des 1. Studienjahres des Bereiches Medizin eine schwere Aufgabe bevor. Das erste Mal mußten wir Studenten aus den Reihen unserer Genossen eine Leitung wählen, die Parteigruppenorganisation bestimmen und uns in die Kollektive eingliedern. Viele Genossen kamen erst im November, da sie noch ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee leisteten, und auch sie mußten sich so schnell wie möglich in die Parteigruppen einfügen.

Die Verantwortung für einen Studenten als Mitglied unserer Partei ist sehr groß. Da geht es nicht allein darum, daß man regelmäßig alle Vorlesungen besucht, sondern ein Genosse muß außer der ständigen Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und am Parteilehrjahr noch andere Aufgaben erfüllen. Da gehört vor allem die Vorbildwirkung eines jeden Kommunisten dazu und das nicht nur in der Studienleistung, sondern auch in den Studienleistungen.

Für die Reservisten unter uns gibt es auch noch spezifische Aufgaben. Vor allem die Leitungsmitglieder und die Parteigruppenorganisatoren haben noch viel freie Zeit für die Organisation, Anleitungen und Diskussionen über Studienprobleme bzw. aktuell politische Probleme zu opfern.

Aber ich denke, daß sich inzwischen jeder Genosse an die neuen Aufgaben gewöhnt hat und den richtigen Weg zur Lösung von Problemen gefunden hat.

Bekanntlich gibt es für einen Kommunisten nur ein Verrecht, und zwar voranzugehen im Kampf. Das bedeutet für uns, durch hohe Leistungen im Studium und wirkungsvolle politisch-ideologische Arbeit im gesamten Studienjahr unseren persönlichen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu leisten. Daß wir die Sache sehr ernst nehmen, haben wir in den

Kommunisten wirken von Beginn des Studiums an als Vorbild in ihren Kollektiven

Diskussionen bei FDJ-Versammlungen unter Beweis gestellt, indem wir die FDJler mit den Beschlüssen unserer Partei und Regierung bekannt machten. Besonders in der heutigen Weltlage, wo der Frieden durch den Imperialismus so stark bedroht ist, ist es notwendig, die parteilosen Studenten mit den Maßnahmen der sozialistischen Länder gegen die Stationierung von Atomraketen in Westeuropa bekannt zu machen. Das bedeutet, daß wir Kommunisten des 1. Studienjahres voll hinter dem Beschluß der sozialistischen Staaten stehen, die entsprechenden Maßnahmen zur Landesverteidigung und damit zur Verteidigung des Sozialismus und des Friedens durchzuführen.

Im Monat November war die Wahl unserer neuen Partelleitung. Daß dieser Tag ein Höhepunkt in unserem Parteeleben wurde, verdanken wir der APO-Leitung und insbesondere dem Gen. Liebeskind, stellv. Sekretär der SED-GOL.

Auch wurde unser erstes Kampfprogramm beschlossen. In diesem Zusammenhang waren wir uns voll und ganz einig, daß nur durch politische Standhaftigkeit, hohe Kampfbereitschaft und persönliche Vorbildwirkung hohe Leistungen im Studium und in der wissenschaftlich-produktiven Arbeit erreicht werden können.

Nach den ersten vier Monaten unseres Medizinstudiums zeigt sich, daß die Kommunisten ihrer Vorbildrolle gerecht werden und zur vorwärtsstrebenden Kraft in den Diskussionen und Versammlungen bzw. im FDJ-Studienjahr geworden sind.

Vor uns stehen jetzt noch viele Aufgaben. Es gilt, nicht nur noch besser auf die Disziplin während der Vorlesungen und in den Seminaren zu achten, sondern ständig das Vertrauen, welches Partei und Regierung in uns setzen, zu rechtfertigen.

HEIKO MARTIN, PO der Parteigruppe III

Ziel der Genossen ist ein spürbarer Leistungsanstieg in Lehre und Forschung

Interview mit Gen. Doz. Dr. sc. Wolfgang Strauß, Sekretär der APO Sprachlehrer, GO TAS, über Schwerpunkte der weiteren Arbeit nach der Kreisdelegiertenkonferenz

UZ: Wie erfolgte in der APO Sprachlehrer die erste Auswertung der Kreisdelegiertenkonferenz?

Gen. Strauß: Gleich nach der Konferenz haben wir in der Mitglieder-versammlung angesprochen und waren verbunden mit der Diskussion und Beschlussfassung des Kampfprogramms der GO. Wir leiten jetzt daraus die Aufgaben für unsere APO ab und präzisieren dahingehend die Festlegungen im Kampfprogramm.

UZ: Können Sie noch etwas näher auf die angesprochenen drei Punkte eingehen?

Gen. Strauß: Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Motivation der Leistungsbereitschaft mit der politisch-ideologischen Arbeit beginnt, werden wir dementsprechend noch stärker in den Parteigruppen wirksam werden.

Die persönlichen Gespräche, mit denen wir in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht haben, sind für uns mit dem Ende der Parteivahlen nicht ad acta gelegt.

Bei der Stimulierung von Leistungen gibt es noch Reserven. So wollen wir eine exaktere Bilanzierung der Arbeitszeit und eine gerechtere sowie differenzierte Leistungseinschätzung unter Berücksichtigung des Tätigkeitsprofils aller Mitarbeiter erreichen.

Leistungsgerechte Einschätzung heißt dabei eben auch, Lehr- und Erziehungsaufgaben in ein gerechtes Verhältnis zu den Forschungsaufgaben zu bringen.

Zum zweiten Problem, zur Praxi-

wand-Nutzen.

Diese Anforderungen wurden in allen Beiträgen auf der Mitglieder-versammlung angesprochen und waren verbunden mit der Diskussion und Beschlussfassung des Kampfprogramms der GO. Wir leiten jetzt daraus die Aufgaben für unsere APO ab und präzisieren dahingehend die Festlegungen im Kampfprogramm.

UZ: Können Sie noch etwas näher auf die angesprochenen drei Punkte eingehen?

Gen. Strauß: Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Motivation der Leistungsbereitschaft mit der politisch-ideologischen Arbeit beginnt, werden wir dementsprechend noch stärker in den Parteigruppen wirksam werden.

Die persönlichen Gespräche, mit denen wir in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht haben, sind für uns mit dem Ende der Parteivahlen nicht ad acta gelegt.

Bei der Stimulierung von Leistungen gibt es noch Reserven. So wollen wir eine exaktere Bilanzierung der Arbeitszeit und eine gerechtere sowie differenzierte Leistungseinschätzung unter Berücksichtigung des Tätigkeitsprofils aller Mitarbeiter erreichen.

Leistungsgerechte Einschätzung heißt dabei eben auch, Lehr- und Erziehungsaufgaben in ein gerechtes Verhältnis zu den Forschungsaufgaben zu bringen.

Zum zweiten Problem, zur Praxi-

wirksamkeit: Wir können nur das erlösen, was unserer Lehre für die Studenten und der Weiterbildung zugute kommt. Davon gehen wir aus. Verbessert werden muß die gegenseitige Kenntnisnahme der wissenschaftlichen Ergebnisse und ihre Verallgemeinerung für die Lehre.

Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis ist in vielerlei Hinsicht noch zu unangewogen. So ist zum Beispiel die Abstimmung der Lehrinhalte der Teilgebiete sehr lobenswert, aber mit hohem Aufwand verbunden.

Lange Sitzungen und sehr viel Betriebsamkeit dabei sind unserem Anliegen nicht dienlich, womit ich nichts gegen notwendige Sitzungen gesagt haben will. Eine direkte Absprache zwischen zwei oder drei Lehrkräften, das ist der Weg zur Aufwandsenkung, was dieses Gebiet betrifft.

Wir sind ebenfalls dabei, Mittel und Wege zu finden, um die begabtesten Studenten noch besser zu fördern.

Auch bei der Kandidatengewinnung unter den zukünftigen Lehrkräften für die Polytechnischen Oberschulen, die wir ausbilden, müssen Fortschritte erreicht werden.

All diese, zum Teil nur andeutenden Aufgaben zu meistern, darin sehen wir unseren Beitrag zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR.

Das Gespräch führte JÜRGEN SIEWERT

Gedanken zu einem Diskussionsbeitrag auf der Kreisdelegiertenkonferenz

Einsatz entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen verlangt eine klare politisch-moralische Haltung der Studenten

Wortmeldung von Gen. Dr. Georgie, Direktor für Studienangelegenheiten, zum Beitrag der Genn. Thiele, GO Afrika- und Nahostwissenschaften

Liebe Genossin Heike Thiele! Mit Deinem Diskussionsbeitrag auf der Kreisdelegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität am 14. Januar 1984 hast Du ein außerordentlich aktuelles Thema aufgegriffen. Du sprichst von eigenen Erfahrungen aus Daimlerschereinsätzen, die Euch gelehrt haben, einen klaren Standpunkt zu beziehen und unser sozialistisches Vaterland, die DDR, überall würdig zu vertreten. Wir danken Dir auch für Dein offenes Bekenntnis zur Erfüllung der mit Beginn des Studiums übernommenen Verpflichtungen, insbesondere dafür, daß Du versicherst, Du und Deine Kommilitonen werden bei der Ab-

wartel und gebraucht zu werden.

Es müßte jedem Absolventen Freude bereiten, mit großer Aufgeschlossenheit den Platz einzunehmen, der für ihn in Übereinstimmung mit den volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen bereitsteht, auch wenn dies vielleicht mit Korrekturen der eigenen Wünsche oder mit Anfangsschwernissen verbunden sein sollte.

Man könnte von jedem Studenten erwarten, daß er angesichts der von unserem sozialistischen Staat für die Ausbildung aufgewandten Mittel und Möglichkeiten - die ja sowohl für die Gesellschaft als auch für jeden einzelnen Investitionen für die Zukunft sind - nach Erfül-

mente erlösen, um zuerst die eigenen, z. T. gar nicht einmal beschiedenen, Vorstellungen zu verwirklichen.

Die mit der Absolventenlenkung Beauftragten der Sektionsdirektoren, die sich oft mit viel persönlichem Engagement für die Realisierung der Vermittlungspläne einsetzen, berichten jedes Jahr wieder, daß der Kampf um die Überwindung von z. T. auftretenden objektiven Schwierigkeiten mitunter nicht einfach ist und allernachst Aufwand erfordert. Aber die meiste Kraft und Zeit muß in der Regel aufgebracht werden für Studenten, die entweder wegen ihres mangelhaften Leistungsniveaus nicht auf bezahlte Aufnahme bei den Einsatzpartnern stoßen und dann mehrfach vermittelt werden müssen oder die infolge Überbetonung von rein subjektiven Faktoren keinerlei Kompromißbereitschaft zeigen und immer aufs neue fast unüberwindliche Barrieren errichten.

Für eine den gesellschaftlichen und persönlichen Erwartungen gerecht werdende, auf die Stärkung des Sozialismus orientierte Lösung bedarf es in jedem Falle der aktiven Mitwirkung beider an der Einsatzvermittlung beteiligten Seiten.

Erforderlich ist vor allem die klare politisch-moralische Haltung des künftigen Absolventen: Nachdem der sozialistische Staat, die Universität, die mit der Zulassung zum Studium und mit der Immatrikulation übernommenen Verbindlichkeiten zur akademischen Ausbildung voll eingelöst hat, kann nun auch vom Absolventen erwartet werden, die zu Beginn des Studiums übernommene Verpflichtung nach Geist und Buchstaben zu erfüllen!

Es ist zeitgemäß und richtig, sich mit denen auseinanderzusetzen, die diese einfache Logik noch nicht verstehen, die immer nur nehmen, aber wenig geben.

Manche Gäste aus dem westlichen Ausland, mit denen wir in jüngster Vergangenheit sprachen, waren angesichts der vielen arbeitslosen Akademiker im eigenen Lande geradezu erstaunt über die Fürsorge des sozialistischen Staates, besonders darüber, daß wir gemäß dem Auftrag von Partei und Regierung alle Anstrengungen unternehmen, um jedem Absolventen zehn Monate vor Beendigung seines Studiums einen Arbeitsplatz vertraglich zu sichern.

All diese Gedanken wurden ausgelöst durch Deinen engagierten und anregenden Diskussionsbeitrag, für den wir Dir noch einmal herzlich danken.

Dir und Deinen Kommilitonen wünschen wir besten Erfolg im Studium und im späteren Beruf sowie alles Gute im persönlichen Leben!

Dr. W. GEORGIE
Direktor für Studienangelegenheiten



Aufmerksam verfolgten die Delegierten die Ausführungen der Diskussionsredner während der Kreisdelegiertenkonferenz. Foto: MÜLLER

solventenlenkung trotz bestimmter eigener Vorstellungen die gesellschaftlichen Anforderungen akzeptieren.

Wir stehen jetzt gerade wieder am Beginn der Vermittlung unserer Absolventen des Jahrganges 1983 und würden es sehr begrüßen, wenn die zeitgemäße Position, die von hoher Parteilichkeit und Moral der von Dir vertretenen Studenten des 4. Studienjahres der Sektion ANW getragen ist, in den Diskussionen der FDJ-Seminargruppen oberer Studienjahre ein nachhaltiges Echo fände und zum Leitmotiv würde.

Unser sozialistischer Staat braucht zu jeder Zeit, aber gerade in der gegenwärtigen politischen Situation, unser Bekenntnis zum Einsatz aller Kräfte für die Stärkung des Sozialismus und des Friedens.

Man sollte glauben, es könnte gar nichts Schöneres geben, als daß jeder an unseren sozialistischen Bildungsinstitutionen immatrikulierter Student die Gewißheit und vor allem die soziale Sicherheit besitzt, am Ende eines erfolgreichen Studiums von der Gesellschaft dringend er-

lang seines persönlichen Studienwunsches mit der erreichten politischen und fachlichen Bildung auch die Einsicht erworben hat, die Dominanz gesellschaftlicher Anliegen anzuerkennen.

Die Mehrzahl unserer Studenten, mit denen in der Mitte des vorletzten Studienjahres die Einsatzgespräche geführt werden, steht zu dem Anfang des Studiums übernommenen Verpflichtung, fünf Jahre dorthin zu gehen, wo unser Staat sie braucht. Sie wirken in der Regel in diesem Prozeß selbst aktiv mit, indem sie nach besten Studienergebnissen streben, indem sie konstruktiv zur Übereinstimmung von gesellschaftlichen und persönlichen Interessen beitragen und sich - ganz im Sinne des vom X. Parteitag der SED gezeichneten Absolventenbildes - darauf vorbereiten, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis umsetzen zu können.

Es gibt aber auch einige Studenten, die zum Zeitpunkt der Absolventenvermittlung gar nicht mehr gerne an ihre frühere Erklärung erinnert werden möchten und alle möglichen und unmöglichen Argu-

Führungsbeispiel zur weiteren Erhöhung der Praxiswirksamkeit in Erziehung und Ausbildung wird in der GO WiWi erarbeitet

Im Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz wird zu Recht darauf verwiesen, daß eine Führungsgröße die Verwirklichung des Politbürobeschlusses vom 28. 6. 1983 über die „Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der DDR“ darstellt. Dazu wurde der Sektion Wirtschaftswissenschaften ein Ausbildungsexperiment in einer ihrer Fachrichtungen übertragen. Mit dem Studienjahr 1984/85 soll in der Fachrichtung Rechnungsführung und Statistik ein neuer Studienplan erprobt werden.

Das Studium des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei wird in noch höherem Maße Gesetz. Der Absolvent als politischer Funktionär, sozialistischer Leiter von Arbeitskollektiven und als Experte wird entscheidend geprägt durch seine politisch-wissenschaftliche Position. Wer heute in Wissenschaft und Wirtschaftspraxis Pionierarbeit leisten will, muß in erster Linie Parteilichkeit, Standhaftigkeit, Kampfermut und Durchsetzungsvermögen zeigen. Wir haben ernsthaft daran zu arbeiten, daß die überwiegende Mehrheit der Absolventen den Kampf um ökonomischen wie politischen Fortschritt in der Praxis sucht und sich als Leiter von Arbeitskollektiven bewähren will.

2. Mit neuen Tätigkeitsmerkmalen der Absolventen in den nächsten Jahrzehnten, mit erhöhter Praxiswirksamkeit werden einerseits fundierte theoretische Grundlagen und solide wissenschaftsmethodische u. a. Fertigkeiten gefordert. Nicht ist praktischer als eine gute Theorie. Das heißt, jede Einschätzung und Entscheidung sicher in politische, ökonomische und soziale Grundzusammenhänge einzuordnen sowie auf die sich dynamisch entwickelnden Bedingungen der Wirtschaftstätigkeit flexibel und aktiv zu reagieren. Andererseits liegt heute zwischen Hochschulabschluß und voller Praxiswirksamkeit eine oft ausgedehnte Zeitspanne, wo sich der Absolvent Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten seines Berufes erwirbt, auf die hohen Leistungsanforderungen der Praxis einstellt und sich in interdisziplinärer Arbeit wie in der Erfassung komplexer Zusammenhänge übt. Ein Grundtutor aus der Praxis ist, „eure Absolventen kennen wir nicht, verstehen es aber zu wenig, es auch anzuwenden“. Die langjährigen positiven Erfahrungen der bisherigen Fachschulen bei der Gestaltung einer

Verständnis für Anforderungen an Wissenschaft und Bildung vertiefen

beides miteinander verknüpft. Wir haben darauf geantwortet:

Die geltenden Lehrpläne müssen in hoher Qualität erfüllt werden, wobei neue inhaltliche Erkenntnisse einbezogen werden müssen. Der Politbürobeschuß weist mit seinen generellen Orientierungen weit in die Zukunft. Mit ihm wurden durch die Partei erneut und rechtzeitig herangereifte Probleme aufgegriffen, um jene Qualität und Effektivität der geistigen Arbeit zu erreichen, die den Erfordernissen und Möglichkeiten der 90er Jahre und darüber hinaus entspricht.

Intensiv war die Diskussion um Grundprofile der Berufstätigkeit der Absolventen, die zu differenzierten Ausbildungsgängen führen müssen. Wir mußten uns auseinandersetzen mit Auffassungen, daß sich diese Ausbildungsgänge unterscheiden nach mehr und weniger Theorieverständnis, mehr und weniger Praxiskenntnissen, höherem und niedrigerem akademischen Wert u. a. Diese Fragen sind heute geklärt.

Und nicht zuletzt wurde die Diskussion belastet von der Sorge, daß bei einer Verkürzung der Studiendauer eine solide ökonomische Ausbildung nicht möglich sei. Jetzt wird anerkannt, daß durch größere Berufsbezogenheit der Ausbildung, durch Nutzung der Erfahrungen der bisherigen Fachschulen, durch Nutzung beschließlicher Reserven der Effektivitätserhöhung von Erziehung und Ausbildung sowie vorrangig durch eine Erhöhung des Anspruchs an Lehrkörper und Studenten auch in drei Jahren eine qualifizierte akademische Ausbildung möglich ist.

In einer zweiten Etappe stellen wir uns das Ziel, die Grundorganisation für die Vorbereitung des Ausbildungsexperimentes zu orientieren und zu mobilisieren. Gestützt auf eine enge Zusammenarbeit mit den Praxispartnern, in Beratungen mit Absolventen und unseren Studenten, im Kontakt mit anderen Hochschuleinrichtungen und besonders unterstützt durch die Universitätsleitung erarbeiten wir uns drei Positionen:

äußerst praxisnahen Erziehung und Ausbildung sind dazu schöpferisch auszuwerten.

3. Aus- und Weiterbildung müssen den künftigen qualitativen Veränderungen der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft entsprechen. In revolutionärer Weise ermöglichen neue Technologien, darunter der Informationsverarbeitung, eine entschieden höhere Rationalität und Effektivität der Arbeit. Die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden, verlangt von uns besonders, umfassende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zur Bewältigung komplizierter Leitungs-, Planungs-, Kontroll- und Analyseprozesse mittels moderner Informationsverarbeitung zu vermitteln.

Das größere Stück Arbeit liegt noch vor uns. Wir wollen und werden das Ausbildungsexperiment unter Führung der Grundorganisation gut vorbereiten. Und wir müssen das Verständnis für neue Anforderungen an Wissenschaft und Bildung vertiefen. Wir verstehen den Politbürobeschuß auch so, daß zur höheren Qualität und Effektivität der Ökonomenausbildung weiteres schöpferisches Nachdenken über die Einheit von Wissenschaft und Politik, von Theorie und Praxis, von Forschung und Lehre, von Erziehung und Ausbildung erforderlich ist; auch darüber, wie sich die ökonomischen Wissenschafts- und Lehrdisziplinen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus in ihrer Einheit und in Kooperation mit anderen Gesellschafts-, Struktur- und Naturwissenschaften wie technischen Wissenschaften entwickeln müssen, wie die Begabten und Interessiertenförderung noch erfolgreicher sein kann; darüber, wie zum Studienabschluß die Mehrzahl der Studenten sich in einer Fremdsprache gut verständigen kann u. a.

Dafür wollen und werden wir unser Bestes geben.

Prof. Dr. THEO KIESSIG,
GO Wirtschaftswissenschaften